

23. internationales forum des jungen films berlin 1993

10

43. internationale
filmfestspiele berlin

LA PETITE AMIE D'ANTONIO

Antonios Freundin

Land Frankreich 1992
Produktion Cinq et Cinq Films
Ahora Film

Regie, Buch Manuel Poirier

Kamera Nara Keo Kosal
Musik Charl lie Couture
Ton Jean-Paul Bernard
Schnitt Hervé Schneid
Mischung Gérard Rousseau, Paul Bertault
Aufnahmeleitung Christian Portron
Ausführender Produzent Jean-Christophe Colson
Produzenten Jean-Christophe Colson
Anne Ruscio

Darsteller
Claudie Hélène Foubert
Antonio Sergi Lopez
Die Mutter Florence Giorgetti
Evelyne Corine Darmon
Der Vater Guy Pierre Mineur
Marc Laurent Arnal

Uraufführung 28. Oktober 1992, Paris

Format 35 mm, Farbe
Länge 108 Minuten

Weltvertrieb Claudie Cheval
Pyramide Film GmbH
Nikolaistr. 4 • 8000 München 40
Tel.: (089) 332002 • Fax: 336913

hergestellt mit Unterstützung von: Association Régionale pour le Cinéma et l'Audiovisuel de l'Haute-Normandie (ARCA), Centre National de la Cin matographie (CNC)

Zu diesem Film

Eine ganz einfache Liebesgeschichte. Antonio liebt Claudie. Doch Claudie ist keine ganz einfache Person. Die junge Frau verzweifelt an der Realität. Nach und nach entdeckt man ihr Leben und die Menschen, die sie umgeben. Ihre Freunde, ihre Familie, ihre Vergangenheit. Und Antonio, der sie liebt, aber verwirrt, der nach ihrer Hand gegriffen hat und sie nicht mehr loslassen will. Er möchte sie unbedingt verstehen lernen. Verständnis ist wichtig, wenn man sich liebt. Claudie lebt ihr Leben, wovor hat sie Angst?

Ich spürte das Bedürfnis, ihre Geschichte und die Geschichte der ihr nahestehenden Menschen zu erzählen. Junge Menschen wie Claudie, die von den gleichen Zweifeln, Wünschen, Ängsten heimgesucht werden, suchen einen Weg. Ich wollte Personen zusammenbringen, die sich suchen, einander fliehen, lieben, sich streiten, um jeden gelebten Moment gefühlsmäßig zu teilen. Ihre Situation nachempfinden - vielleicht verstehen. Die Geschichte handelt auch von Freunden. Und die sind wichtig.

Der Regisseur

Ich mache seit acht Jahren Filme und bin jetzt 37 Jahre alt. Vorher habe ich viele verschiedene Jobs gemacht. Unter anderem war ich Arbeiter, Tischler, habe Praktika zur Resozialisierung von Jugendlichen durchgeführt und in einem Sozialzentrum für entlassene Strafgefangene gearbeitet.

Das Drehbuch

Das Drehbuch ist von bestimmten Augenblicken in meinem Leben inspiriert. Die Personen sind erfunden, ich habe sie mit bestimmten Fragen, die mir Kopf herumgehen, konfrontiert: Ist das Leben wert gelebt zu werden? Wer kann bestätigen, daß es wirklich lohnt, sich anzupassen? Sich hundertprozentig in die soziale Gemeinschaft einzufügen?

Anstatt irgendetwas auszuprobieren und das Leben so zu nehmen, wie es ist. Wenn man dadurch anderen nicht schadet.

Die Provinz

Ich wollte das 'Pariserische' vermeiden, weil so ein Thema dann schnell dem Phänomen der Vorstädte zugeordnet wird. Und dieses Schema wollte ich nicht. Es ist schon schwierig genug, das Thema zu behandeln, ohne in Klischees zu verfallen. Darum erschien es mir interessant, die Geschichte in die Provinz zu verlegen. Insbesondere nach Le Havre, wo es poetische Komponenten wie den großen Hafen am Meer gibt.

Claudie

Ich wollte mich von der Vorstellung lösen, daß irgendein beliebiges Mädchen Claudie verkörpern könnte. Ich weigerte mich, einfach 'eine hübsche Kleine' für die Rolle zu suchen. Claudie sollte anziehend und doch besonders sein, denn ihr Unglück sitzt tief. Und Antonio sollte sie deshalb noch mehr lieben.

Antonio

An Antonio gefllt mir sehr, daß er kein Moralist ist. Er kehrt nicht den Pädagogen oder den Sozialarbeiter hervor. Er möchte, daß sie ihn liebt, er ist für die Liebe geschaffen.

Claudie und Antonio

Claudie und Antonio sollten sehr verschieden sein, eher gegensätzlicher Natur, sowohl vom sozialen wie vom kulturellen Hintergrund. Sie haben nichts gemeinsam ... aber diese kleine Flamme in ihm, diese Liebe, die für ihn sofort feststeht, ermöglicht Claudie vielleicht, einen Ausweg zu finden. Einen Ausweg, der sich ihr nicht wie von selbst erf ffnet. Sie muß viele Hemmnisse aus dem Wege räumen, sie braucht Zeit; sobald sie irgendwo Mißerfolg wittert, unternimmt sie gar nichts, um ja nichts falsch zu machen.

Das Ende

In bestimmten Fllen sollte man kein zu leidenschaftliches Ende erfinden. Der Film bleibt am Ende offen, im 'Guten' wie im 'Schlechten'. Schließlich handelt es sich um das Ende eines Films, nicht um das Ende eines Lebens. Das Leben nährt sich von Illusionen.

Die Musik

Charl e Couture hatte **nach** der Lektüre des Drehbuchs **zuge-**
sagt. Lange **Zeit** horte er dann nichts **von** mir. **da** der **Film** nicht
zustande kam. Als **ich wieder** Kontakt mit ihm aufnahm, waren
bereits **zwanzig** Minuten abgedreht. Ich fragte ihn. **aber** immer
noch einverstanden wäre. Er sagte mir. er werde sein Wort
halten. Mir **gefall!** sein musikalisches Universum, ich mag seine
Vertonungen. Er ist nicht "modisch".

Die Produktion

Der Film hat keine Mittel aus dem staatlichen **Fördersystem**
(**Avances** sur recettes) erhalten. Da ich nicht wußte, wie ich den
Film **finanzieren** sollte, entschied ich mich dafür, die eisten
zwanzig Minuten **zu** drehen. Mit Anne **Ruscio** habe ich dann
meine eigene Produktionsgesellschaft **Ahora Film** auf die Beine
gestellt. So konnte die Koproduktion mit **Cinq et Cinq Films**
zustande kommen, deren **Produzent Jean-Christophe Colson** ist.
Manuel **Poirier**

Eine verunsicherte Jugend

Man sieht im Kino kaum noch die Spur eines Proleten. Viel-
leicht muß man einfach anerkennen, daß sieil den fernen /eilen,
als noch dahin ihnen sein Hottes Mundwerk lieb, 'mit diesen
Leuten', wie es bei Brei heißt, kein Geld zu machen ist. **Um so**
hesser. **daß** es einige angehende Filmemacher gibt, die sich
daran erinnern, daß Frankreich nicht **nur von** wohlhabenden
Leuten **bevölkert wird**. Eben **erst Cédric** Kahn mit seinem Film
Bar  les rails, **jetzt** Manuel Poirier. Auch Claudie. seine jugend-
liche Heldin, ist ein Mädchen mit Problemen. Ihre Probleme
sind immerhin so schwer, daß sie sich in einer **speziellen**
Einrichtung wiederfindet. (...)

 ber ihre Mutter weiß das Mädchen nichts. Vor allem nicht,
warum sie sie als Kind bei den Großeltern /ur ckgelassen hat.
Da sie nichts weiß, malt sie sich das Schlimmste aus. **Als**
Antonio sie nach einem Streit **verlässt** - um ebenso schnell
zurückzukommen -. ist Claudie **völlig verstört**. Weder ihr
Freund noch ihre Mutter **finden** die richtigen Worte, um sie aus
diesem **Zustand zu** befreien. Nur ihre Freundin **Evelyne**, die
man zur **Unterstützung gerufen** hat. kann das **verlassene** Kind
trösten, als das sich Claudie seit jeher gefühlt hat. (...)

Wie Ken Loach in *Erwartungen und Enttäuschungen* - *Looks*
and Smiles beschreibt der Filmemacher ohne großes Getue und
ohne **Effektheiserei** eine Jugend, die bloß aus großen und
kleinen Dramen besteht. Die junge Hélène Poubert und **Florence**
Giorgetti, die die Mutter spielt, tragen dank ihrer herausragen-
den Darstellung in großem Maße da/ u bei. diesem Erstlingsfilm
ein Gefühl von schmerzlicher Scharte zu verleihen.

Joshka Schidlow. in: T l rama. Paris. No. 2233. 31. 10. 1992

Bescheidenes Glück

Antonio ist nett. Ohne viel **Aufhebens** das on **zu** machen. Und
nicht von der unentschlossenen Sorte, die mal hier und mal dort
anb ndelt. **Ganz** im **Gegenteil ZU** dem. was einen das Filmplakat
glauben **lässt**, wo er im Bett /wischen **zwei vergnügten** Madchen
ZU sehen ist. **Ein** Mann **mit** nur einem Ohrring und nur einer
Freundin: Claudie. links auf dem Bild. Sie ist ihm gar nicht
Ähnlich. Sie lungert herum, klaut mal hier und da. hängt herum,
tritt **aufder** Stelle und schlägt aus. Jemand, der nicht weiß, was
er will. Durchschnittlich hübsch. Ermutigend wie ein **Ableh-**
nungsbescheid. **Offenherzig** wie ein **zugeknoteter** Sack. Ab und
an hat sie ein paar helle Momente, mit Vorsicht **zu** genießen.
Eben kein sehr froher Mensch.

Aber da: Antonio, der **viel** erlebt hat. ist ein netter Kerl, kein
Bl dman, sieht nicht  bel aus und ist genauso **gewöhnlich** wie
sie. Er will ausgerechnet sie. Der **ganze Film** lebt **von** diesem

Zufall. Und von der Konfrontation, die nicht etwa moralische
Festigkeit der Laschheit entgegenset/ t. sondern das Wollen
dem Desinteresse. Das Selbstvertrauen der Angst. Zwei gegen-
sätzliche junge Menschen.

Für Claudie ist Antonio aufregend, in jeder Hinsicht. Mit seinen
Wutanfällen, Szenen und Auftritten, die ihm die Arbeit vermas-
seln und die Kündigung einbringen. Das hindert ihn aber nicht
daran, sich neue **zu** suchen. Claudie ist /wischen **Erinnerungen**
an kindliche **Ausreißversuche** und der Sehnsucht nach dem
Elternhaus hin- und hergerissen. (...) Sie steckt, selbst aus der
Entfernung, in der Beziehung zu ihrer Mutter (hervorragend:
Florence Giorgetti) fest. Das Milieu ist nicht besonders vor-
nehm, die Jobs bieten keinen Grund zur Begeisterung, kleine
Straftaten sind gang und gebe, eine strahlende Zukunft ist
keineswegs garantiert. Das Glück, das ihr Antonio bieten kann,
schmeckt bescheiden nach geschmierten Fr hst cksbroten.
Selbst wenn es fröhliche Augenblicke nicht ausschließt. (...)
Wir befinden uns in der Normandie, im Le Havre von heute.
Manuel Poirier kennt diese Provinz gut, da er sich entschieden
hat. dort (in der Nähe von Bernav) zu leben. Hier siedelt er die
jungen Schauspielern mit den unbekannt, aber überzeugen-
den Gesichtern an: Helene Foubert. Sergi Lopez ...

Das Frankreich, das er schildert, kann sich über seine Aussich-
ten nicht allzusehr hinwegtäuschen. Auch nicht über seine
Ambitionen. **Ls** ist mit seinen unmittelbaren Sorgen beschäftigt
und pendelt zwischen Familie und Freunden, hält sich (offen-
sichtlich) fern von sozialem oder politischem Engagement.
Bloß keine Veränderungen. Arbeitslosigkeit winkt jedem. Die
Einwanderer sind mit von der Partie. Doch in dieser Verschmel-
zung der Kulturen liegt eine Chance, **um bei Antonio** anzufan-
gen, der aus Spanien stammt und Katalane ist. Für diese Lektion
zieht der Film (**vorbildhafte** Väter und wirklich sehr hübsche
Schwestern inklusive) alle Register. Bis hin zur Koketterie und
ohne Angst, dabei **ZU** simpel **ZU** sein.

Trotzdem ist LA PETITE AMIE D'ANTONIO kein belehrender
Film. Ist er es deshalb nicht, weil er sich am Ende davor hütet,
die Schlußfolgerungen anstelle seiner Protagonisten zu ziehen?
Die Schicksale sind weniger vorgezeichnet, als es hier erscheint
- eine kleine So/iologie der Gegenwart. Manuel Poirier mi t sie
auf eine wache, direkte und ungezwungene Weise aus. die ein
wenig an die Filme des Duos Armendariz/Querejeta aus Spani-
en erinnert. Die Klüfte, die sich auftun. werden nicht **nur zu**
seinem Thema. In einigen besonderen Momenten werden sie **zu**
seinem Element und seiner Kunst. In einer Szene beginnt der
Adoptivvater, der mit seiner Tochter alleine ist, zu tanzen. Er
will ihre Rückkehr feiern. **Ein jovialer, korpulenter**, schwerer
Mann, der sich in dem **viel zu** kleinen Zimmer kaum bewegt und
dabei extrem die Hüften wiegt. Oder Antonios Blick auf Clau-
die. in der eisten **Szene** des Films. Sie sitzt wie gelähmt bei
einem Fest und sagt, daß sie nicht **tanzen** kann und es auch nicht
lernen **will**.

Ein Moment im Sinne Bunuels, der die Zuschauer aus der
lassiing bringt. Man sollte auf die nächsten Schritte von Manuel
Poirier achten.

Ange-Dominique Bouzet. in: Libération. Paris. 2S. 10. 1992

Biofilmographie

Manuel Poirier. Jahrgang 1955. Poirier lebt bei Bernay/Nor-
mandie. Arbeitete als Tischler. Sozialarbeiter und drehte in den
80er Jahren mehrere preisgekrönte Kurzfilme. LA PETITE
AMIE D'ANTONIO ist sein erster Spielfilm.

Filme:

- 1954 *IM* *première journée de Nicolas*. Kürzt ihn
- 1955 *Li* *lettre   D d *. Kurzfilm
- 1986** *Appartement 62*. Kurzfilm
- 1990 *Sales* *histoires* (Co-Regie: Albert Dupontel)
- 1992 LA PETITE AMIE D'ANTONIO